

Netzwerktagung

Anrechnungsverfahren

21. November 2014

Hochschule Merseburg

		Lernergebnis	
		zertifiziert	nicht zertifiziert
Methode	pauschal	A	Nicht möglich
	individuell	B	C

Tagungsdokumentation

Das Projekt „Vernetzung der berufsbegleitenden Studienangebote für KMU in Sachsen-Anhalt“ wird im Rahmen des Operationellen Programms aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Sachsen-Anhalt gefördert.

Impressum

Herausgeber

Verbundprojekt der Hochschulen Anhalt – Harz – Merseburg

Redaktion

Dipl.-Sozw. Andreas Kröner – Hochschule Merseburg

Redaktionsadresse

Hochschule Merseburg

Weiterbildung und Personaltransfer

Eberhard-Leibnitz-Str. 2

06217 Merseburg

Telefon

+49 3461 46 – 2700

Fax

+49 3461 46 – 2701

E-Mail

weiterbildung@hs-merseburg.de

Gestaltung




Madlen Babor – Hochschule Merseburg

Fotos

Anja Bergner – Hochschule Merseburg

Matthias Klinger – Hochschule Merseburg

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4	
Projekt „Vernetzung der berufsbegleitenden Studienangebote für KMU in Sachsen-Anhalt“ – Kurzdarstellung	5	
Tagungsprogramm	6	
Einleitung in die Thematik der Fachtagung	7	
Anrechnungsverfahren - Übergänge von der beruflichen in die hochschulische Bildung gestalten	11	
Impulsreferat „Institutionelle Anforderungen“ (Präsentation)	12	
Impulsreferat „Anrechnungspraxis und Befragungsergebnisse“ – Erfahrungen aus Sachsen-Anhalt (Präsentation)	19	
Moderierte Diskussion (Protokoll)	30	
Anlage zum Protokoll Ländergemeinsame Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen vom 04.02.2010	35	
Arbeitsgruppen	39	
Arbeitsgruppe 1 – Beratungsprozess (Protokoll)	40	
Arbeitsgruppe 2 – Anrechnungsprozess (Protokoll)	43	
Referentinnen, Referenten	47	
Impressionen	49	

Einleitung

Die Bedeutung von Anrechnungsverfahren für Lernergebnisse aus der beruflichen Fort- und Ausbildung sowie für beruflich erworbene Kompetenzen gewinnt gerade in der wissenschaftlichen Weiterbildung zunehmend an Bedeutung. Gleichzeitig fordern Politik und Wirtschaft eine Durchlässigkeit zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung. Der Deutsche Qualifikationsrahmen (DQR), der Anfang 2012 durch Spitzenvertreter von Bund, Ländern und Sozialpartnern verabschiedet wurde und seit 2013 implementiert wird, gibt hier nicht nur Antworten, sondern wirft auch verschiedene Fragen auf.

Die Hochschulen Anhalt, Harz und Merseburg luden daher am 21.11.2014 Vertreter der Universitäten und Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt zum Erfahrungsaustausch im Rahmen einer Netzwerktagung „Anrechnungsverfahren“ ein. Die Idee zu dieser Tagung entstand im aktuellen Kooperationsprojekt der drei Hochschulen mit dem Titel „Vernetzung der berufsbegleitenden Studienangebote für KMU in Sachsen-Anhalt“. Ziel dieses Projektes ist es, für kleine und mittlere Unternehmen passgenaue Weiterbildungsformen, Beratungs- und Unterstützungsstrukturen auf wissenschaftlichem Niveau zu entwickeln und umzusetzen. Im Ergebnis soll ein hochschulübergreifendes modulares System für wissenschaftliche Weiterbildung im Verbund der drei benannten Hochschulen entstehen, das zur Sicherung des Fach- und Führungskräftebedarfes in Sachsen-Anhalt beitragen kann. Ein Projektschwerpunkt liegt dabei auf der Bearbeitung des Themas „Gegenseitiger Austausch und Nutzbarmachung von Anrechnungsverfahren“.

Am 21.11.2014 konnte die Prorektorin für Studium und Lehre, Frau Prof. Dr.-Ing. Heike Mrech, im Namen des Verbundprojektes über 50 Gäste aus Universitäten und Hochschulen zur Netzwerktagung „Anrechnungsverfahren“ an der Hochschule Merseburg begrüßen.

Im Anschluss würdigte Dr. Michael Lehmann, Abteilungsleiter Hochschulen und Wissenschaft im Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt, in seinem Grußwort die bisherigen Anstrengungen und empfahl, Standards zu entwickeln, die ein abgestimmtes Vorgehen und einen systematischen Anrechnungsprozess ermöglichen.

In zwei Impulsvorträgen wurden praktische Lösungen und Möglichkeiten zur Anrechnung von Lernergebnissen aus der beruflichen Fort- und Ausbildung sowie bereits erworbener beruflicher Fähigkeiten und Kompetenzen für neue und individuelle Bildungswege aufgezeigt und diskutiert. In ihrem Referat zu „Institutionellen Anforderungen“ ging Dr. Regina Buhr vom IIT Institut für Innovation und Technik in der VDI/VDEIT vor allem auf die gesetzlichen Rahmenbedingungen ein und forderte mehr Unterstützung durch die Politik. Manuela Koch-Rogge, Mitarbeiterin an der Hochschule Harz, erläuterte das Vorgehen und die Anrechnungspraxis an ihrer Einrichtung und legte damit eine passende Grundlage für die anschließende Diskussion in den Arbeitsgruppen zum Beratungsprozess und zum Anrechnungsprozess.

Frau Dr. Kristin Körner, Leiterin des Referates Arbeitsmarkt, Fachkräfte, Berufliche Bildung im Ministerium für Arbeit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt, zeichnete in ihrem Schlusswort die Vision, dass Qualität und Organisation der berufsbegleitenden Weiterbildung zu einem Markenzeichen in der Attraktivität für die Hochschulen im Land führt.

Wir bedanken uns bei allen Teilnehmenden für ihre Mitwirkung und hoffen, dass die Tagung einen Beitrag zur Fortsetzung der Diskussion zum Thema Anrechnungsverfahren leisten konnte.

Prof. Dr.-Ing. Heike Mrech
Prorektorin
für Studium und Lehre

Hochschule Merseburg

Prof. Dr. Hans-Jürgen Kaftan
Vizepräsident
für Studium und Lehre

Hochschule Anhalt

Prof. Dr. Folker Roland
Prorektor
für Studium, Qualitätsmanagement
und Weiterbildung
Hochschule Harz

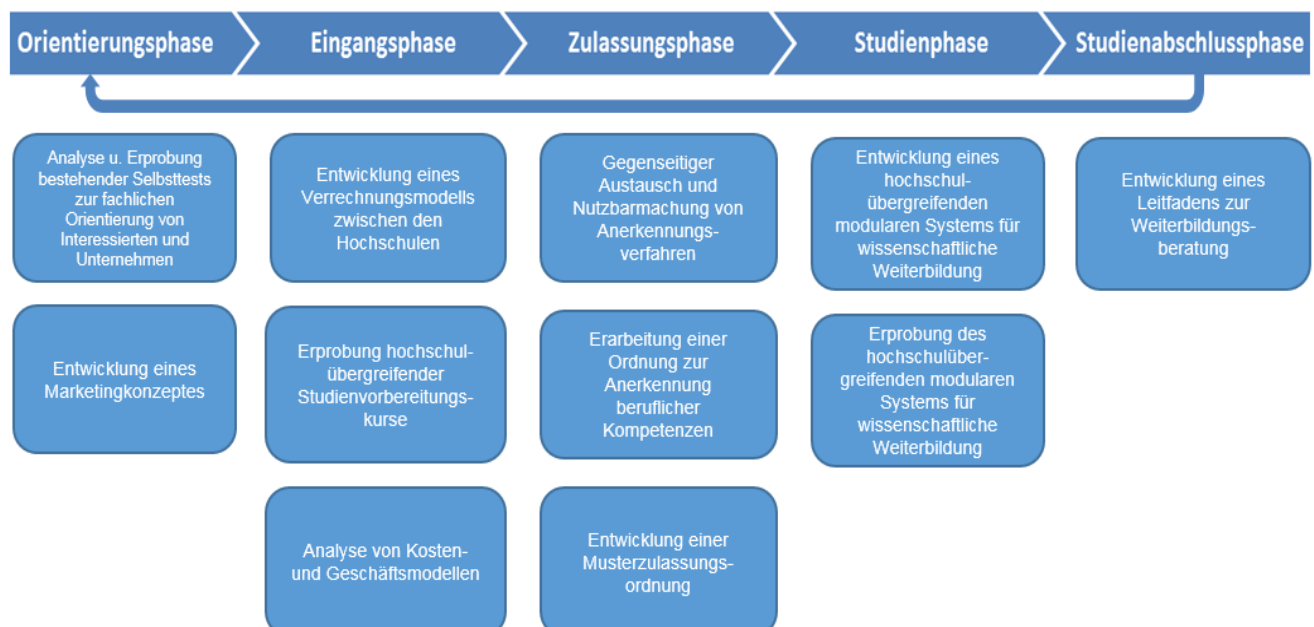
Verbundprojekt zur Vernetzung berufsbegleitender Studienangebote

Ziel des Projektes „Vernetzung der berufsbegleitenden Studienangebote für KMU in Sachsen-Anhalt“ ist es, kleine und mittlere Unternehmen durch die Entwicklung und Umsetzung passgenauer Weiterbildungsformen auf wissenschaftlichem Niveau zu unterstützen. Ergänzt wird dies durch den Aufbau einer zentralen Beratungs- und Unterstützungsstruktur zur wissenschaftlichen Weiterbildung.

Die zunehmende Nachfrage nach speziellen bzw. kurzen Studienangeboten erfordert die Modularisierung bestehender Studiengänge bzw. die Entwicklung neuer Formate. Voraussetzung für die erfolgreiche Zusammenführung dieser vielfältigen Angebote ist sowohl eine starke Vernetzung der beteiligten Hochschulen als auch die Abstimmung hochschulübergreifender Prozesse und Ordnungen.

Im Ergebnis soll ein hochschulübergreifendes modulares System für wissenschaftliche Weiterbildung im Verbund der drei benannten Hochschulen entstehen, das zur Sicherung des Fach- und Führungskräftebedarfes in Sachsen-Anhalt beitragen kann.

Ausgewählte Arbeitspakete des Projektes:



•Das Projekt „Vernetzung der berufsbegleitenden Studienangebote für KMU in Sachsen-Anhalt“ wird im Rahmen des Operationellen Programms aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Sachsen-Anhalt gefördert.

Tagungsprogramm

UHRZEIT

PROGRAMM

10:00

Begrüßung zur Netzwerktagung Anrechnungsverfahren

Prof. Dr.-Ing. Heike Mrech,
Prorektorin für Studium und Lehre, Hochschule Merseburg

Grußwort

Dr. Michael Lehmann,
Ministerium für Wirtschaft und Wissenschaft des Landes Sachsen-Anhalt

10:15

Einführung in die Thematik der Fachtagung

Prof. Dr.-Ing. Heike Mrech,
Prorektorin für Studium und Lehre, Hochschule Merseburg

Prof. Dr. Hans-Jürgen Kaftan,
Vizepräsident für Studium und Lehre, Hochschule Anhalt

10:30

ANRECHNUNGSVERFAHREN – ÜBERGÄNGE VON DER BERUFLICHEN IN DIE HOCHSCHULISCHE BILDUNG GESTALTEN

Impulsreferat: „Institutionelle Anforderungen“

Dr. Regina Buhr,
VDI / VDE – Innovation & Technik GmbH

Impulsreferat: „Anrechnungspraxis und Befragungsergebnisse“ – Erfahrungen aus Sachsen-Anhalt“

Dipl.-Kffr. Manuela Koch-Rogge,
Hochschule Harz

Moderierte Diskussion, Erfahrungsaustausch

Leiter: Prof. Dr. Folker Roland,
Prorektor für Studium, Qualitätsmanagement und Weiterbildung,
Hochschule Harz

13:15

PARALLELE ARBEITSGRUPPEN

AG 1 – Beratungsprozess

Leitung: Prof. Dr. Philipp Pohlenz, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg,
Dipl.-Kfm. Marco Lipke, Hochschule Harz

AG 2 – Anrechnungsprozess

Leitung: Dipl.-Kffr. Manuela Koch-Rogge,
Hochschule Harz

14:30

Präsentation der Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen im Plenum

Leiter/-in der Arbeitsgruppen

14:50

Schlusswort

Dr. Kristin Körner,
Ministerium für Arbeit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt

Einführung in die Thematik der Fachtagung

Präsentation

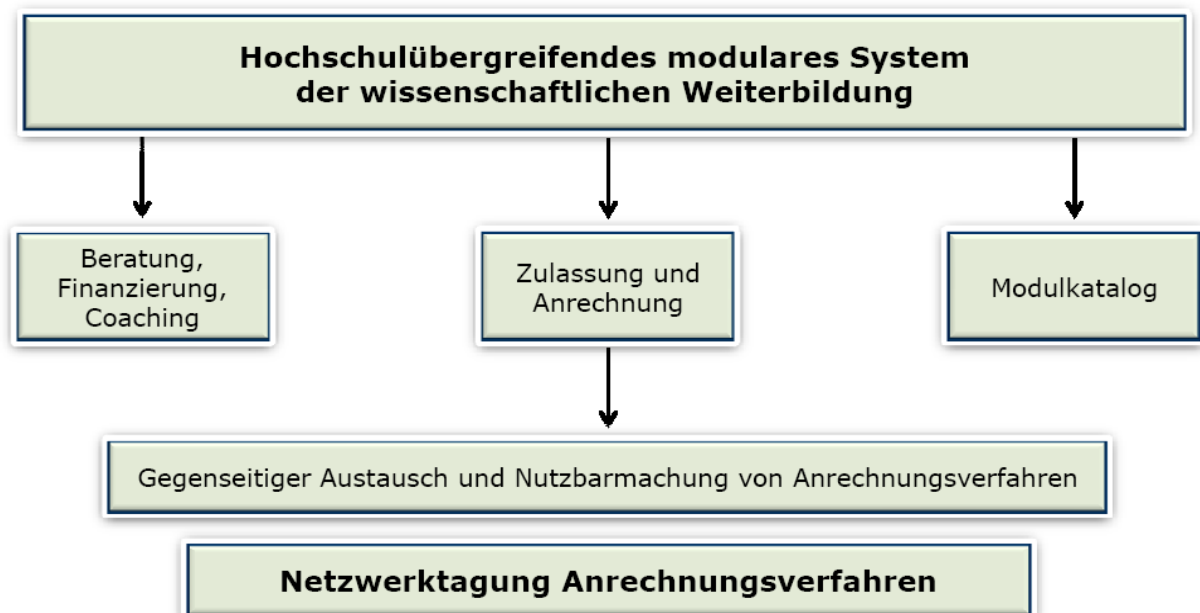
Prof. Dr.-Ing. Heike Mrech (Hochschule Merseburg)

Prof. Dr. Hans-Jürgen Kaftan (Hochschule Anhalt)

		Lernergebnis	
		zertifiziert	nicht zertifiziert
Methode	pauschal	A	Nicht möglich
	individuell	B	C

Projekt „Vernetzung der berufsbegleitenden Studienangebote für KMU in Sachsen-Anhalt“

- Kooperation zwischen den Hochschulen Anhalt, Harz und Merseburg
- Gefördert im Rahmen des Operationellen Programms aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Sachsen-Anhalt
- Projektlaufzeit: 01.01.2014 – 30.06.2015
- Hochschulübergreifende Qualifizierung von Fach- und Führungskräften
- 18 Arbeitspakete, verteilt auf die kooperierenden Hochschulen, mit drei „Schwerpunkten“

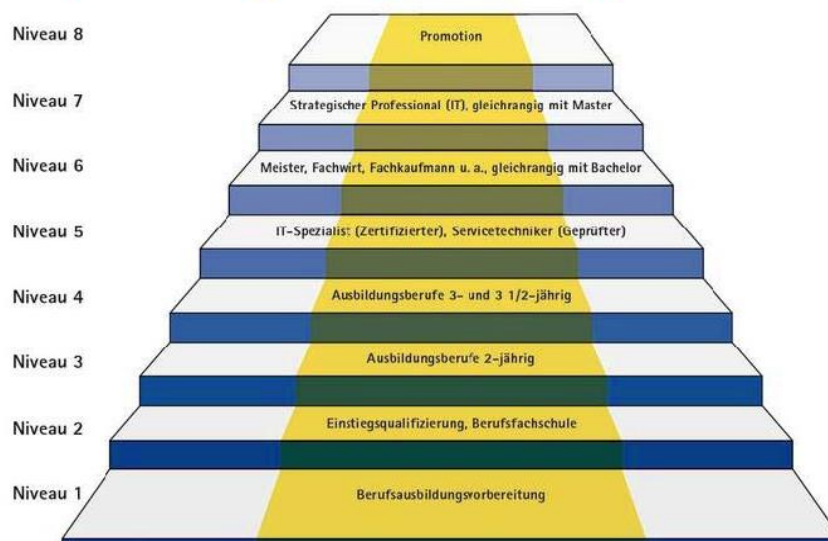


Anrechnungsverfahren



Deutscher Qualifikationsrahmen (DQR)

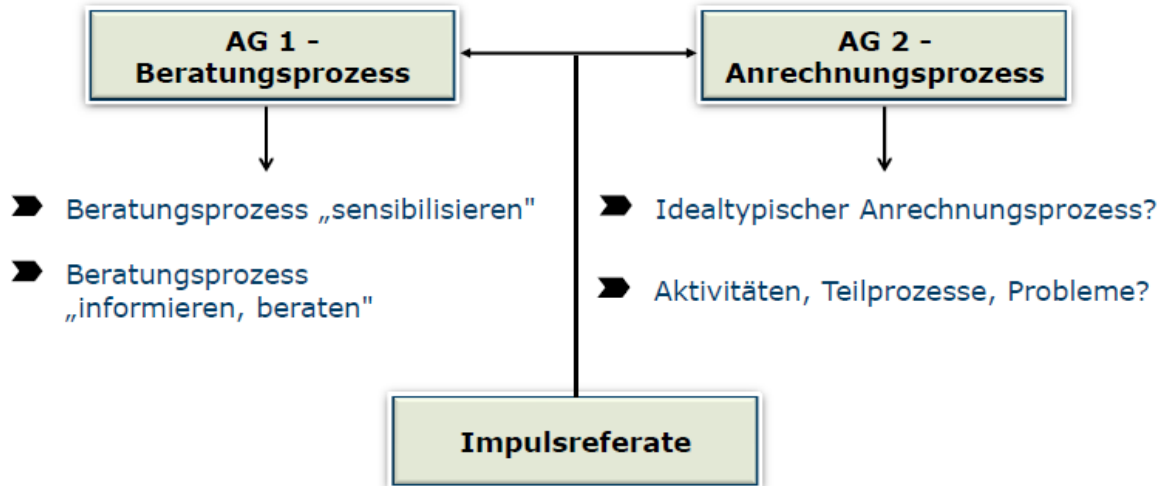
gleichartig vs. gleichwertig



Anrechnungsprozess

- Zusammenhang: Anrechnung und DQR?
- Unterschiede im Anrechnungsprozess?
Hochschulzugang → Bachelor // Erster Hochschulabschluss → Master
- Form des Nachweises der Studien- und Prüfungsleistungen durch den Studierenden?
- Nachweis von beruflichen Kompetenzen?
- Rechtsfragen im Anrechnungsprozess?
- Anrechnung als Werbebotschaft?
- ...

Arbeitsgruppen



Anrechnungsverfahren - Übergänge von der beruflichen in die hochschulische Bildung gestalten

Impulsreferat „Institutionelle Anforderungen“ (Präsentation)

Dr. Regina Buhr (iit Institut für Innovation und Technik in der VDI/VDE-IT)

Impulsreferat „Anrechnungspraxis und Befragungsergebnisse“ – Erfahrungen aus Sachsen-Anhalt (Präsentation)

Dipl.-Kffr. Manuela Koch-Rogge (Hochschule Harz)

Moderierte Diskussion, Erfahrungsaustausch (Protokoll)

Leitung: Prof. Dr. Folker Roland (Hochschule Harz)

Protokoll: M. A. Lea Hiltmann (Hochschule Merseburg)

		Lernergebnis	
		zertifiziert	nicht zertifiziert
Methode	pauschal	A	Nicht möglich
	individuell	B	C

Netzwerktagung Anrechnungsverfahren Anrechnungsverfahren - „Übergänge von der beruflichen in die hochschulische Bildung gestalten“

Impulsreferat „Institutionelle Anforderungen“

Dr. Regina Buhr

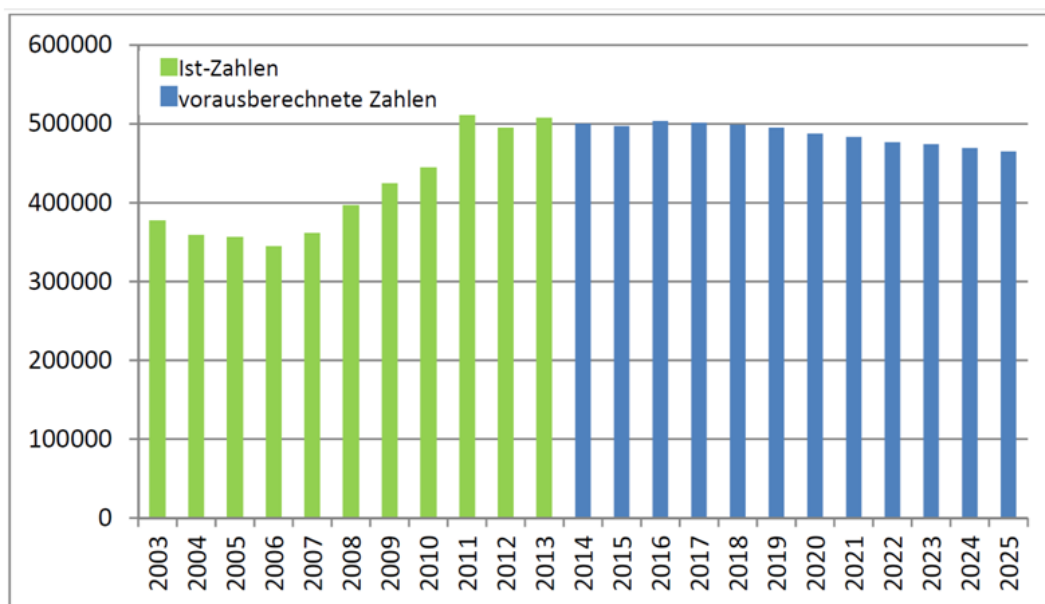
Institut für Innovation und Technik (iit) in der VDI VDE Innovation + Technik (VDI VDE – IT), Berlin

03.12.2014 Dr. Regina Buhr „Netzwerktagung Anrechnungsverfahren“ Merseburg, 21. November 2014

Gliederung

- Ausgangslage: Daten zur Entwicklung der Studienanfänger/innen-Zahlen
- Rahmenbedingungen für Anrechnung:
 - zentrale europäische bildungspolitische Entwicklungen
 - zentrale nationale bildungspolitische Entwicklungen
- Rahmenbedingungen für Anrechnung:
 - Unterstützende Programme auf Bundes- und Landesebene
- Fazit
- Ausblick- Gelingensbedingungen für Anrechnung an Hochschulen

KMK Zahlen Studienanfängerprognosen Deutschland



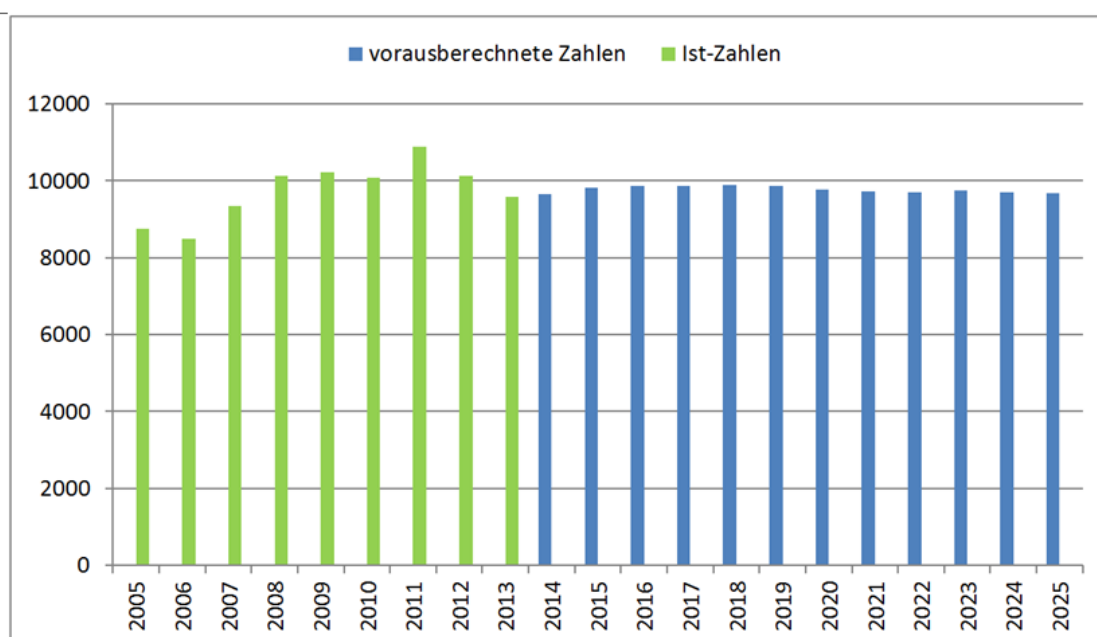
Studienanfänger in Deutschland 2003-2025 (bis 2013 Ist, ab 2014 vorausberechnete Zahlen)

Quelle: Statistische Veröffentlichung der Kultusministerkonferenz, Dokumentation Nr. 205, Juli 2014

03.12.2014 Dr. Regina Buhr „Netzwerktagung Anrechnungsverfahren“ Merseburg, 21. November 2014

3

KMK Zahlen Studienanfängerprognosen Sachsen-Anhalt



Studienanfänger in Sachsen-Anhalt 2003-2025 (bis 2013 Ist, ab 2014 vorausberechnete Zahlen)

Quelle: Statistische Veröffentlichung der Kultusministerkonferenz, Dokumentation Nr. 205, Juli 2014

03.12.2014 Dr. Regina Buhr „Netzwerktagung Anrechnungsverfahren“ Merseburg, 21. November 2014

4

Rahmenbedingungen für Anrechnung: Zentrale europäische bildungspolitische Entwicklungen



- **Lissabon-Erklärung** (2000)
 - Programm „Allgemeine und berufliche Bildung 2010 (2020)“ der Europäischen Union
 - Wettbewerbsfähigster, dynamischster, wissensbasierter Wirtschaftsraum der Welt
 - Programme: „Leonardo“, „Sokrates“, „Erasmus“
- **Kopenhagen-Prozess** (2002)
 - Grundlage zur Schaffung eines europäischen Berufsbildungsraumes
 - Entwicklung des Europäischen Qualifikationsrahmens (EQF)
 - Entwicklung des Europäischen Kreditpunktesystems für die berufliche Bildung (ECVET)
- **Bologna-Prozess** (seit 1999)
 - Einführung des Bachelor- und Mastersystems
 - Förderung studentischer Mobilität in europäischen Hochschulraum
 - Gemeinsame „Währung“: ECTS
 - Anrechnung von erworbenen Kompetenzen (auch außerhochschulische) möglich

03.12.2014 Dr. Regina Buhr „Netzwerktagung Anrechnungsverfahren“ Merseburg, 21. November 2014

5

Rahmenbedingungen für Anrechnung: Zentrale nationale bildungspolitische Entwicklungen (1)



- **KMK-Anrechnungsbeschluss (2002):**
 - Anrechnung von „außerhalb des Hochschulwesens erworbener Kenntnisse und Fähigkeiten“
 - Eine Anrechnung kann erfolgen, wenn
 - eine Hochschulzugangsberechtigung gegeben ist und
 - die anzurechnenden Kenntnisse und Fähigkeiten dem Studium nach Inhalt und Niveau gleichwertig sind
 - Überprüfung der Anrechnungsfähigkeit im Rahmen der Akkreditierung
 - Höchstens 50% außerhochschulisch erworbener Kenntnisse dürfen auf Hochschulstudium angerechnet werden

03.12.2014 Dr. Regina Buhr „Netzwerktagung Anrechnungsverfahren“ Merseburg, 21. November 2014

6

Rahmenbedingungen für Anrechnung: Zentrale nationale bildungspolitische Entwicklungen (2)



■ KMK-Beschluss (2008):

- Erweiterung des ersten Beschlusses um Beschreibung eines möglichen Anrechnungsverfahrens
- „Franchising“: Bildungsangebot kann teilweise oder sogar komplett in nicht-hochschulischer Bildungseinrichtung erfolgen
- Verleihung des akademischen Grades verbleibt in Zuständigkeit der Hochschule

■ KMK Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen 2003/2010

- Verankerung von Anrechnung in Studienordnungen
- Formulierung von Modulbeschreibungen in Hinblick auf Gleichwertigkeiten

03.12.2014 Dr. Regina Buhr „Netzwerktagung Anrechnungsverfahren“ Merseburg, 21. November 2014

7

Rahmenbedingungen für Anrechnung: Zentrale nationale bildungspolitische Entwicklungen (3)



HRK

- 2003: Gemeinsame Empfehlung mit BMBF und KMK
 - Vergabe von Leistungspunkten in beruflicher Fortbildung und deren Anrechnung auf Hochschulstudium
 - Keine Rede von Anrechnung dualer Ausbildungen, nur in Form von „anspruchsvoller Qualifizierung im Fortbildungsbereich“
- 2008: Gemeinsam Erklärung mit dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK)
 - „für mehr Durchlässigkeit zwischen beruflicher Bildung und Hochschulbildung“

03.12.2014 Dr. Regina Buhr „Netzwerktagung Anrechnungsverfahren“ Merseburg, 21. November 2014

8

Rahmenbedingungen für Anrechnung: Zentrale nationale bildungspolitische Entwicklungen (4)



Akkreditierungsrat

- Ab dem 1. Januar 2015 wird in alle Akkreditierungsprozesse verbindlich eingeführt:
„Regelung für die Anrechnung außerhochschulisch erworbener Kompetenzen und Fähigkeiten“
- Hochschulen müssen Anrechnungsregelung vorlegen, um akkreditiert zu werden.

03.12.2014 Dr. Regina Buhr „Netzwerktagung Anrechnungsverfahren“ Merseburg, 21. November 2014

9

Rahmenbedingungen für Anrechnung: Unterstützende Programme auf Bundes- und Landesebene



- **ANKOM – Anrechnung** beruflicher Kompetenzen auf Hochschulstudiengänge (2005-2010)
- **ANKOM – Übergänge** von der beruflichen in die hochschulische Bildung (2011-2015) <http://ankom.his.de/archiv/material>
- Bund-Länder-Wettbewerb **Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschulen** (2011-2020) <http://offene-hochschulen.de/bibliothek.php>
- **Qualitätspakt Lehre** (QdL) (2011-2020)
- **Weiterbildungs- und Aufstiegsstipendium** (seit 1991 und seit 2008)
- **Brandenburg: INNOPUNKT**-Initiative „Mehr Durchlässigkeit in der Berufsbildung – Brandenburg in Europa“ (2009-2012)
- **Niedersachsen: „Offene Hochschule Niedersachsen“** (2008-2012)
- **Niedersachsen: „Servicestelle Offene Hochschule Niedersachsen“** (seit 2012)

03.12.2014 Dr. Regina Buhr „Netzwerktagung Anrechnungsverfahren“ Merseburg, 21. November 2014

10

Fazit

- Den Hochschulen wird mit Anrechnung ein neues, schweres Paket aufgeladen!
- Sie müssen sich den Herausforderungen stellen!
- Mit öffentlicher Förderung wurde viel entwickelt und erprobt!
- Die institutionellen Rahmenbedingungen bieten Spielräume!

- Die innerhochschulischen Beharrungskräfte sind enorm stark!
 - Strukturell
 - Kulturell
 - Individuell

03.12.2014 Dr. Regina Buhr „Netzwerktagung Anrechnungsverfahren“ Merseburg, 21. November 2014

11

Ausblick

Gelingsbedingungen für Anrechnung

- Vorliegendes Wissen nutzen!
- Lernergebnisorientierte Modulbeschreibungen unverzichtbar!
- Einheitliches Verständnis der verschiedenen Begrifflichkeiten!
- In Gremientagesordnungen Anrechnung als regelmäßigen TOP verankern!
- Anrechnung in Ordnungen gießen und in offiziellen Verlautbarungen platzieren!
- Einstieg mit Pilotstudiengang!
- Fakultätsübergreifende Studienkommission für Anrechnungsstudiengänge!
- Einbeziehung von Experten/Expertinnen (z.B. „Expertentisch“)
- Kooperationen mit Nachfrageseite (z.B. Unternehmen/Verbände/Gesundheitswirtschaft)
- Qualitätssicherung
- Das eigene Land in die Pflicht nehmen!

03.12.2014 Dr. Regina Buhr „Netzwerktagung Anrechnungsverfahren“ Merseburg, 21. November 2014

12



Anrechnungspraxis an der Hochschule Harz

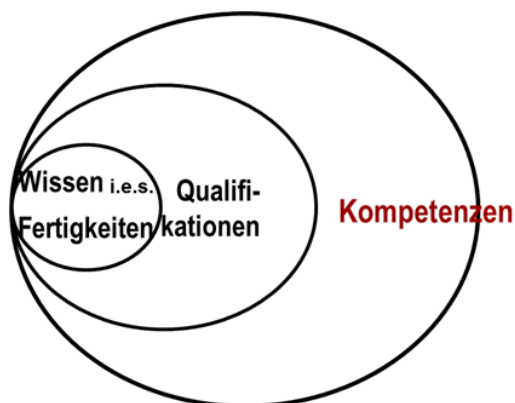
Erfahrungen und Befragungsergebnisse

1 Bisherige Erfahrungen und Entwicklungen der HS Harz

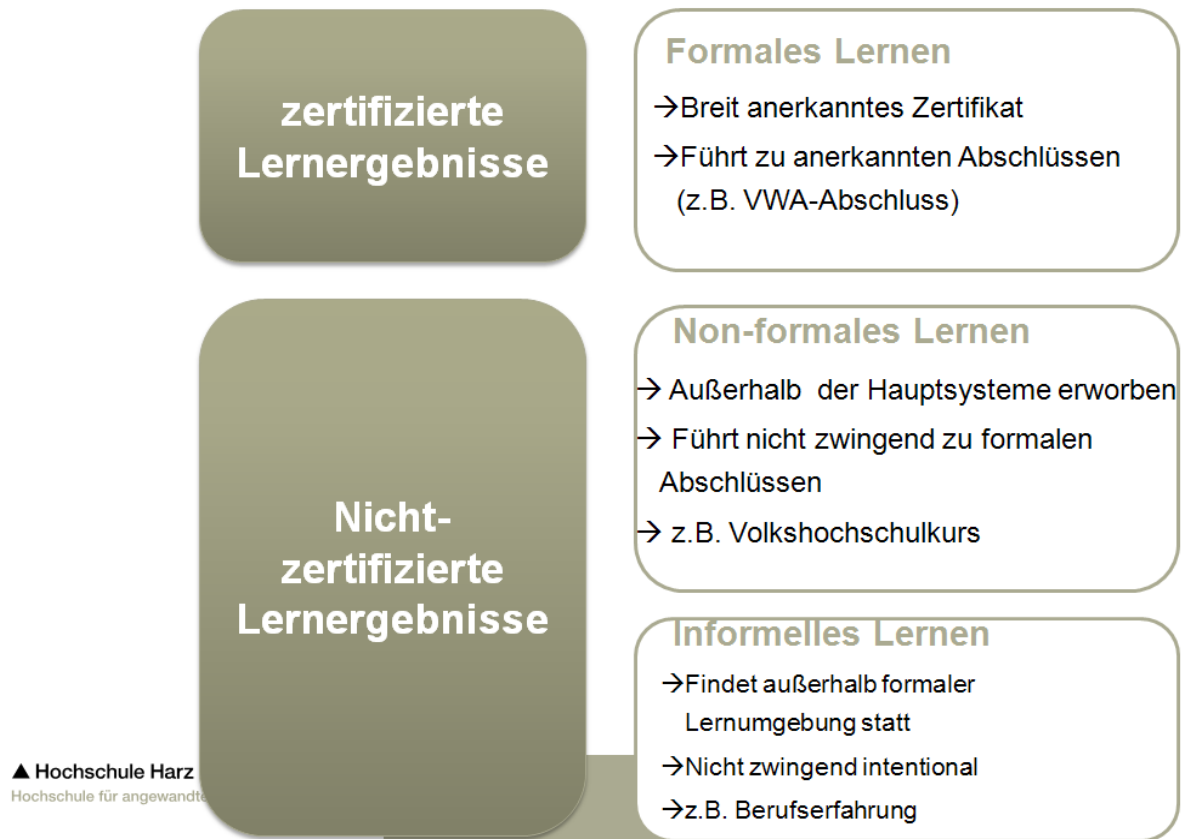
2005-2008: BLK-Programm „Weiterentwicklung dualer Studiengänge im tertiären Bereich“

→ Projekt „**Anrechnung von Qualifikationen aus der beruflichen Bildung**“

Definition des Kompetenzbegriffs
(nach Erpenbeck/ v. Rosenstiehl)



Differenzierung von Lernergebnissen



Anrechnungsmodelle

		Lernergebnis	
		zertifiziert	nicht zertifiziert
Methode	pauschal	A	Nicht möglich
	individuell	B	C

Anrechnungsmodelle

		Lernergebnis	
		zertifiziert	nicht zertifiziert
Methode	pauschal	A	Nicht möglich
	individuell	B	C

Anrechnung an der HS Harz

Anrechnung zertifizierter Lernergebnisse

- 2 dimensionale Äquivalenzprüfung
- Abgleich Inhalt
 - Gegenüberstellung Lernergebnisse
 - Anrechnung ab 75% Übereinstimmung
- Abgleich Niveau anhand Deskriptoren (EQR/DQR)
- Voraussetzung: aussagefähige und kompetenzorientierte Modulbeschreibungen

Anrechnung an der HS Harz

Anrechnung zertifizierter Lernergebnisse

a) Inhaltlicher Abgleich

									Betriebswirtschaftslehre									
	Bachelormodule*	Inhaltlicher Abgleich			Politik	Qualitätsmanagement	Informatik	Rechnungswesen und Controlling	betriebswirtschaftliche Grundlagen	Rechtsform und Organisation	Personalwesen	Steuern	Finanzierung	Marketing	BGB	Summe Unit (max: XXXX = 100%)	Credits	
A. Pflichtmodule mit Anrechnungsmöglichkeit																		
1	Grundlagen des Managements	20	Einführung BWL	5					xxx							xxx	10	
			Einführung VWL	5														
			Unternehmensführung	5				x							x			
			Personal	5	x					xxx					xxxx			

▲ Hochschule Harz

Hochschule für angewandte Wissenschaften

Anrechnungspraxis an der HS Harz - Erfahrungen und Befragungsergebnisse
Manuela Koch-Rogge

Seite 7

Anrechnung an der HS Harz

Anrechnung zertifizierter Lernergebnisse

b) Niveauabgleich

Modul:		Grundlagen des Managements										
					bbgl. BA BWL (HS Harz)			staatlich geprüfter Betriebswirt OKS Wolfenbüttel				
					Bew.	Pkt.	Summe Punkte	Bew.	Pkt.	Summe Punkte		
	Breite	Das Modul/Unit beinhaltet										
		Lernergebnisse unterhalb der definierten Niveaus				0			0			
		breite, zumeist theoretische Wissensbestände innerhalb des Fachgebiets				1			1			
		breite theoretische und praktische Wissensbestände innerhalb des Fachgebiets				2		x	2			
		detaillierte theoretische und praktische Wissensbestände innerhalb des Fachgebiets, einschließlich der wissenschaftlichen Grundlagen, sowie einschlägigem Wissen an Schnittstellen zu anderen Bereichen			x	3			3			
		hochspezialisierte theoretische und praktische Wissensbestände, die Grundlage für neue Erkenntnisse und Ideen bilden können, sowie erweitertes Wissen in angrenzenden Bereichen				4			4			
		Lernergebnisse über den definierten Niveaus				5	3		5		2	
	Tiefe	Die vermittelten Wissensbestände des Moduls/Units sind:										
		Lernergebnisse unterhalb der definierten Niveaus				0			0			
		zumeist auf dem aktuellen Stand der Forschung innerhalb des Fachgebietes				1			1			
		auf dem aktuellen Stand der Forschung innerhalb des Fachgebietes				2			2			
		auf dem aktuellen Stand der Forschung innerhalb des Fachgebietes, einschließlich neustem Erkenntnisstand auf Teilgebieten des Fachgebietes			x	3		x	3			
		auf dem neuesten Erkenntnisstand innerhalb des Fachgebietes				4			4			
Lernergebnisse über den definierten Niveaus				5	4		5					

▲ Hochschule Harz

Hochschule für angewandte Wissenschaften

Anrechnungspraxis an der HS Harz - Erfahrungen und Befragungsergebnisse
Manuela Koch-Rogge

Seite 8

Anrechnung an der HS Harz

Anrechnung zertifizierter Lernergebnisse

Pauschale Anrechnung

	geprüfter Bankfachwirt/in (IHK)	geprüfter Betriebswirt/in (IHK)	geprüfter Bilanzbuchhalter/in (IHK)	geprüfter Controller/in (IHK)	geprüfter Fachkaufmann/-frau für Marketing (IHK)
geprüfter Bankfachwirt/in (IHK)	50	85	70	70	70
geprüfter Betriebswirt/in (IHK)	85	65	80	80	75
geprüfter Bilanzbuchhalter/in (IHK)	70	80	40	65	75
geprüfter Controller/in (IHK)	70	80	65	60	70
geprüfter Fachkaufmann/-frau für Marketing (IHK)	70	75	75	70	35

▲ Hochschule Harz
Hochschule für angewandte Wissenschaften

Anrechnungspraxis an der HS Harz - Erfahrungen und Befragungsergebnisse
Manuela Koch-Rogge

Seite 9

Anrechnung an der HS Harz

		Lernergebnis	
		zertifiziert	nicht zertifiziert
Methode	pauschal	A	Nicht möglich
	individuell	B	C

▲ Hochschule Harz
Hochschule für angewandte Wissenschaften

Seite 10

Anrechnung an der HS Harz

Anrechnung nicht-zertifizierter Lernergebnisse

- Grundlage der Äquivalenzprüfung: Portfolio
- Anschließende Validierung durch Gespräch
- Voraussetzung: umfassende Beratung, Zeitbudget

Anrechnung an der HS Harz

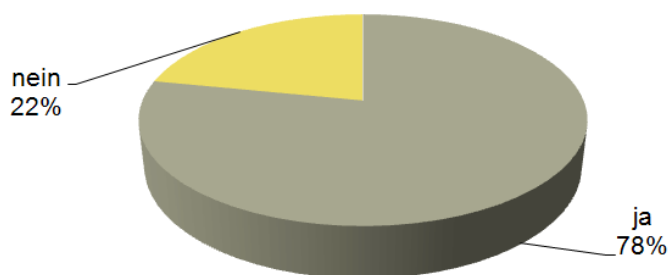
Anrechnung nicht-zertifizierter Lernergebnisse

<u>Allgemeine Angaben</u>		
Art der Stelle: Festanstellung Arbeitgeber: ABC Bank, Göttingen Position: Mitarbeiterin Gesamtbanksteuerung Zeitraum: 1.9.1999 bis 31.10.2001		
<u>Relevante Tätigkeit und Learning outcome</u>	<u>Bezug zum Unit/Modul</u>	<u>Nachweis</u>
<u>relevante Tätigkeit:</u> Mitarbeit im Bereich Portfoliosteuerung und Markttrendanalyse <u>learning outcome:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Analyse des Markt- und Kundenverhaltens • Erstellen von Volumen Forecasts, Risiko- und Abweichungsanalysen • Reporting • Key-Account Management und Segmentierung der Kundengruppen • Bilanzanalyse und Portfoliosteuerung 	<ul style="list-style-type: none"> • Kenntnisse im Bereich betriebliches Rechnungswesen, Marketing und Controlling • Fertigkeiten und Kompetenzen im Bereich der Analyse und Bewertung komplexer Zusammenhänge vor dem Hintergrund des Markt- und Kundenbezuges • Kenntnisse hinsichtlich des Spektrums strategischer und operativer Instrumente des Marketingcontrolling • Fertigkeiten und Kompetenzen diese situationsgerecht auszuwählen und anzuwenden • Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen im Bereich Reporting und Kennzahlenanalyse 	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsprobe (Forecast, anonymisiert) (Anlage 6) • Arbeitszeugnis (Anlage 7)

2 Befragungsergebnisse

Teilnehmerkreis: Studierende im bgl. Bachelor BWL an der HS Harz
 Teilnehmerzahl: 64 komplett ausgefüllte Fragebögen
 Befragungszeitraum: Oktober 2014

War Ihnen vor Studienbeginn bekannt, dass die Anrechnung außerhochschulisch erworbener Leistungen (z.B. IHK- oder VWA-Weiterbildung) auf das Studium möglich ist?

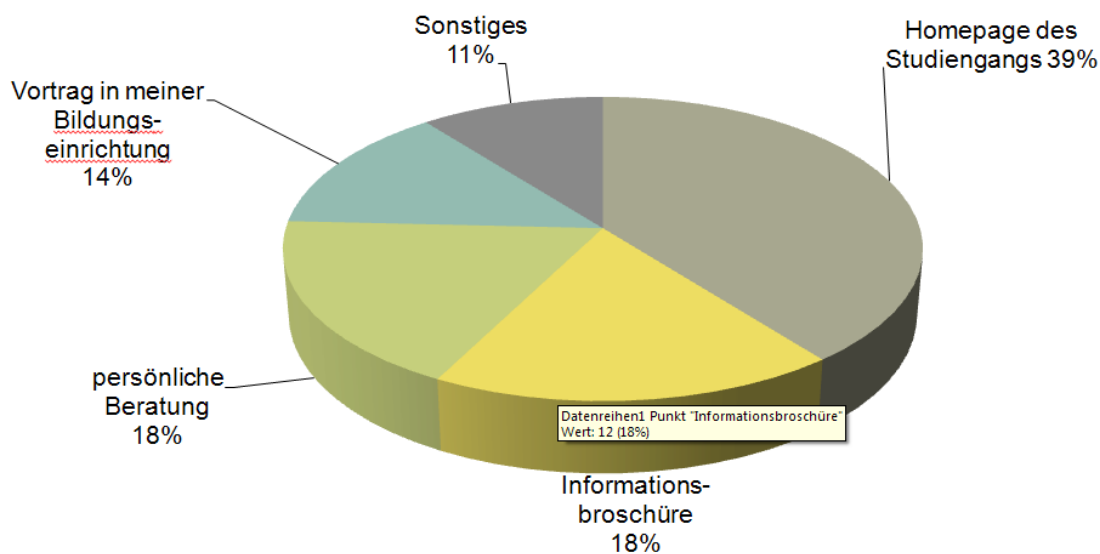


▲ Hochschule Harz
 Hochschule für angewandte Wissenschaften

Anrechnungspraxis an der HS Harz - Erfahrungen und Befragungsergebnisse
 Manuela Koch-Rogge

Seite 13

Wie wurden Sie auf die Möglichkeit der Anrechnung außerhochschulisch erworbener Kompetenzen aufmerksam?

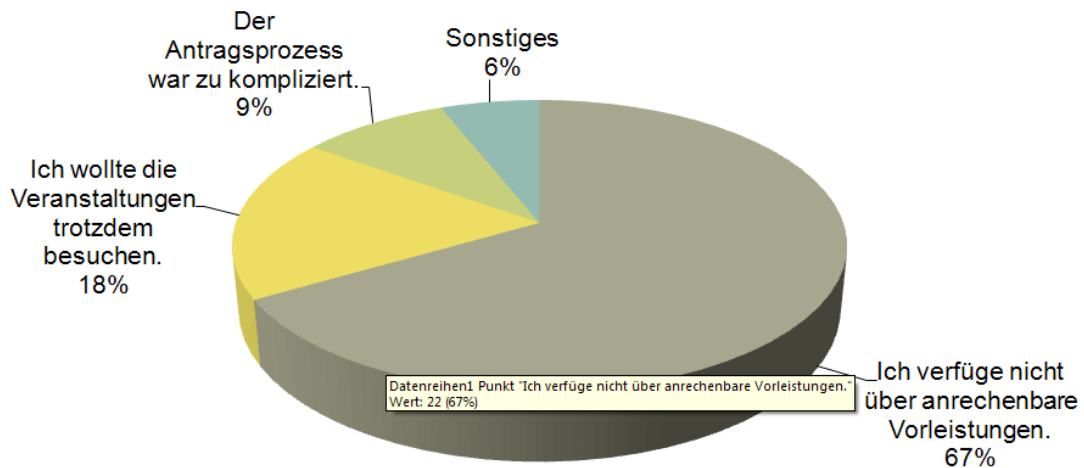


▲ Hochschule Harz
 Hochschule für angewandte Wissenschaften

Anrechnungspraxis an der HS Harz - Erfahrungen und Befragungsergebnisse
 Manuela Koch-Rogge

Seite 14

Was waren die Gründe, falls Sie keinen Antrag gestellt haben?



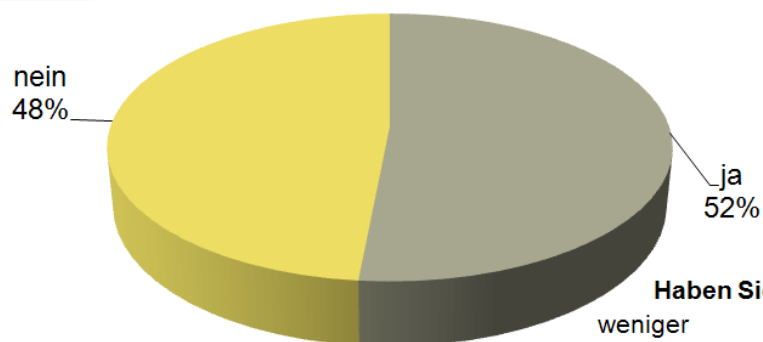
▲ Hochschule Harz
Hochschule für angewandte Wissenschaften

Anrechnungspraxis an der HS Harz - Erfahrungen und Befragungsergebnisse
Manuela Koch-Rogge

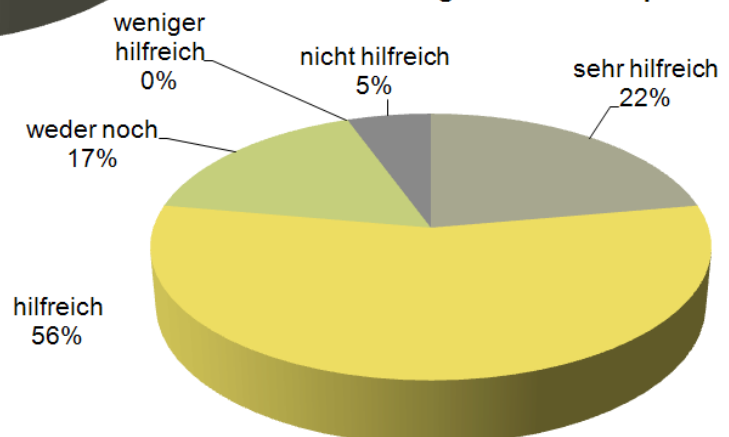
Seite 15

Haben Sie vor der Antragsstellung eine Beratung (telefonisch oder vor Ort) in Anspruch genommen?

Diagrammbereich



Haben Sie die Beratung als hilfreich empfunden?

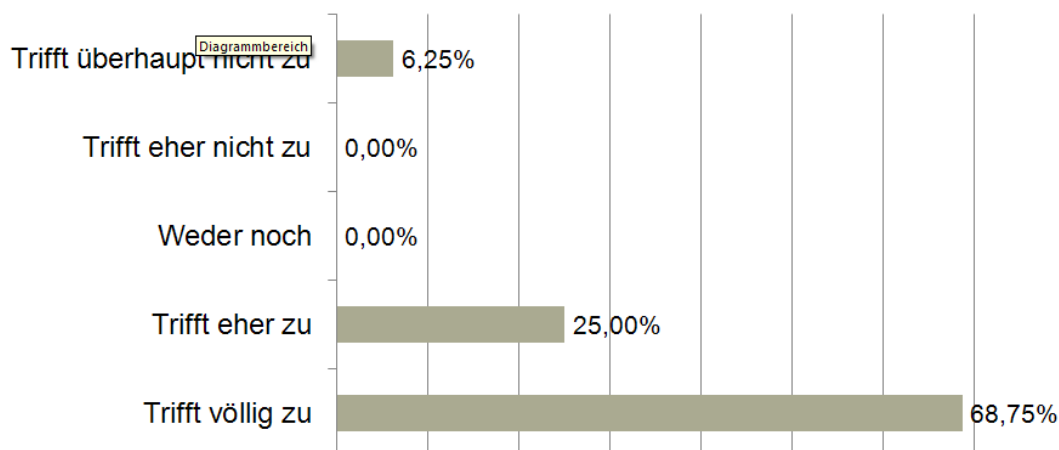


▲ Hochschule Harz
Hochschule für angewandte Wissenschaften

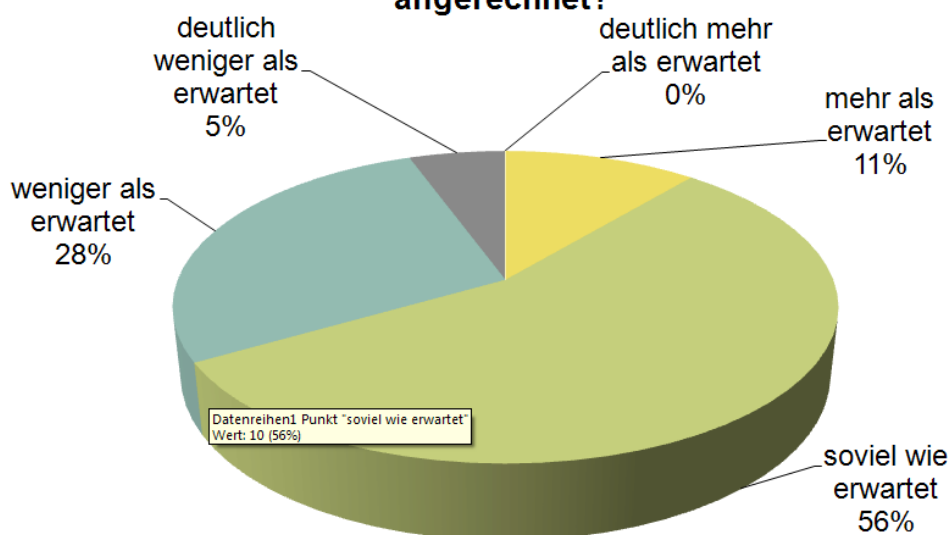
Anrechnungspraxis an der HS Harz - Erfahrungen und Befragungsergebnisse
Manuela Koch-Rogge

Seite 16

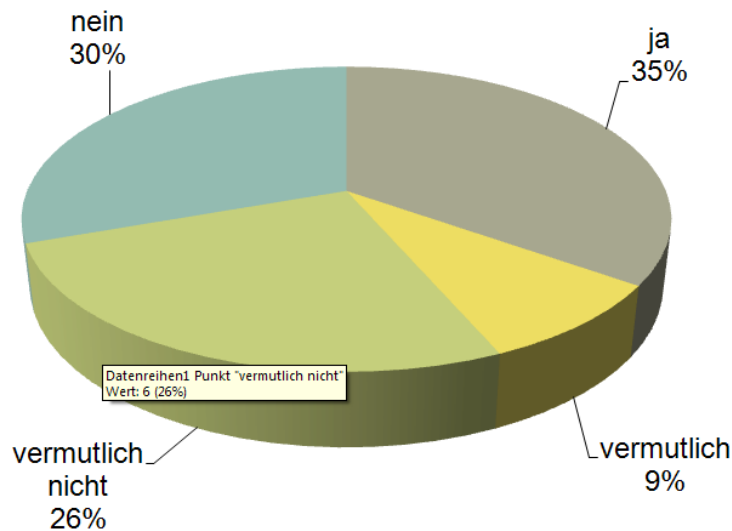
Die Anrechnung hat zu einer deutlichen Verkürzung der Studiendauer geführt



In welchem Umfang wurden Ihnen Vorleistungen angerechnet?



Hätten Sie Ihr berufsbegleitendes Studium an der Hochschule Harz auch aufgenommen, wenn Ihnen keine Vorleistungen angerechnet worden wären?



3 Fazit: Erfahrung mit Anrechnung

- „Nachfrage“ nimmt zu
→ Sowohl bei Studierenden als auch bei anderen Bildungsträgern
- Für viele berufstätige Studierende ist die Anrechnung ausschlaggebend für die Aufnahme eines (nebenberuflichen Studiums)
- Erfahrung bbgl BA: Die Anrechnung sollte zu einer tatsächlichen Verkürzung der Studienzeit führen
- Erfahrungen bbgl. MA: Reduktion von Arbeitsaufwand

4 Aktuelle Herausforderungen

- **Anrechnung zertifizierter Lernergebnisse:**
 - mitunter fehlen kompetenzorientierte Modulbeschreibungen → Sensibilisierung aller beteiligten Bildungseinrichtungen
 - Passende Studienkonzepte entwickeln
 - Studierende ohne klassische HZB erreichen
- **Anrechnung nicht-zertifizierter Lernergebnisse:**
 - Möglichkeit bisher selten genutzt
 - Hohem Aufwand steht i.d.R. eher geringer Anrechnungsumfang gegenüber
- **Anforderungen der Studierenden**
 - Tatsächliche Studienzeitverkürzung
 - Beratungsangebot ausbauen
 - Anrechnungsprozess einfach und transparent gestalten
- **Hochschulinterne Strukturen**
 - „Klima“ für Anrechnung schaffen
 - Ressourcen bereitstellen
 - Schulung der Beteiligten (z.B. Niveauzuordnung)

▲ Hochschule Harz
Hochschule für angewandte Wissenschaften

Seite 21

▲ Hochschule Harz
Hochschule für angewandte Wissenschaften

Manuela Koch-Rogge

Telefon +49 3943 – 117
Telefax +49 3943 – 868
E-Mail mkoch@hs-harz.de
Friedrichstraße 57 – 59
38855 Wernigerode



▲ Hochschule Harz
Hochschule für angewandte Wissenschaften

Anrechnungspraxis an der HS Harz - Erfahrungen und Befragungsergebnisse
Manuela Koch-Rogge

Moderierte Diskussion

Leitung: Prof. Dr. Folker Roland
(Hochschule Harz, Prorektor für Studium, Qualitätsmanagement und Weiterbildung)

Im Anschluss an die Impulsreferate schloss sich eine moderierte Diskussion im Plenum an. Hierbei wurden die folgenden Anmerkungen und Fragen von den Vortragenden erörtert und diskutiert.

Anmerkungen und Fragen aus dem Plenum	Ergänzungen der Vortragenden
<p>Andreas Schmiedecke, Hochschule Magdeburg – Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW)</p> <p>Der Vortrag zum Anrechnungsverfahren der Hochschule Harz lässt vermuten, dass es ein Verbot der Doppelanrechnung nicht mehr zu geben scheint.</p>	<p>Dr. Regina Buhr, VDI/VDE – Innovation & Technik GmbH</p> <p>Die Verwirrung bezüglich der Doppelanrechnung ist darauf zurückzuführen, dass die Termini zum Anrechnungsverfahren teilweise synonym verwendet werden. Dr. Regina Buhr schlägt daher eine Differenzierung der Termini vor. Das Verfahren bezüglich des Zugangs zu Hochschulen ohne Hochschulzugangsberechtigung sollte unter dem Begriff „Anerkennung“ zu verstehen sein. Das Verfahren bezüglich der Anrechnung von vorab absolvierten Modulen sollte unter dem Begriff „Anrechnung“ zu verstehen sein.</p> <p>Manuela Koch-Rogge, Hochschule Harz</p> <p>Den Teilnehmern sollte der Beschluss aus dem entsprechenden Akkreditierungsrat nach der Tagung zur Verfügung gestellt werden. In diesem Beschluss wird deutlich, dass bestimmte Inhalte aus dem Leistungsnachweis für den Hochschulzugang (z.B. Feststellungsprüfung) auch zusätzlich für das Anrechnungsverfahren genutzt werden können. (* siehe dazu auch Anlage zum Protokoll)</p>

Anmerkungen und Fragen aus dem Plenum	Ergänzungen der Vortragenden
<p>Prof. Dr. Thorsten Franz, Hochschule Harz</p> <p>Die Vorträge zum Anrechnungsverfahren lassen darauf schließen, dass die Verantwortung für das Anrechnungsverfahren den Professoren/-innen der Hochschulen obliegt. Sollten die Professoren/-innen die Hauptverantwortung für das Anrechnungsverfahren übernehmen müssen, würde das in eine Überforderung münden.</p>	<p>Dr. Regina Buhr, VDI/VDE – Innovation & Technik GmbH</p> <p>Die Lehrenden der Hochschule sind sowohl in die Lehre als auch in der Gremienarbeit eingebunden. Für das Anrechnungsverfahren sollten die Professoren/-innen zunächst dafür Sorge tragen, dass für ihre Lehrveranstaltungen ausführliche und lernergebnisorientierte Modulbeschreibungen vorliegen. Das Verfahren selbst könnte darüber hinaus in enger Zusammenarbeit mit der Verwaltung umgesetzt werden, indem beispielsweise die Mitarbeiter/-innen aus der Studienberatung die Entscheidungsvorlagen für den Prüfungsausschuss erarbeiten. Die Beratung bezüglich der Anrechnungsmöglichkeiten könnte ebenso von den Mitarbeitern/-innen der Studienberatung durchgeführt werden. Allerdings sollte hierbei vorab eine Schulung vorgesehen werden. Darüber hinaus sollte jede Hochschule über eigene Implementierungsmaßnahmen und -strukturen entscheiden. Die Möglichkeiten reichen dabei von der Einrichtung einer eigenen Weiterbildungsabteilung bis hin zur Ausgliederung dieses Prozesses in einen Verein. Dabei sollten ebenfalls die Finanzierungsmöglichkeiten (über Einnahmen oder Studiengebühren) erörtert werden.</p> <p>Manuela Koch-Rogge, Hochschule Harz</p> <p>Das vorgestellte Anrechnungsverfahren der Hochschule Harz setzt eine Äquivalenzprüfung voraus. Diese Prüfung kann auch von den Mitarbeitern/-innen der Verwaltung vorbereitet werden, indem Entscheidungsvorlagen für den Prüfungsausschuss erarbeitet werden. Es sollte dabei allerdings bedacht werden, dass es stets einer inhaltlichen Rücksprache mit den entsprechenden Fachbereichen bedarf.</p>

Anmerkungen und Fragen aus dem Plenum	Ergänzungen der Vortragenden
	<p>Prof. Dr. Folker Roland, Hochschule Harz, Prorektor für Studium, Qualitätsmanagement und Weiterbildung</p> <p>Da das Thema Anrechnung von zertifizierten und nicht-zertifizierten Lernleistungen nicht mehr nur berufsbegleitende Studiengänge betrifft, sondern vermehrt auch Vollzeitstudiengänge aller Fachbereiche, wäre es auch zu überlegen, ob eine zentrale Beratungsstelle für das Land Sachsen-Anhalt eingerichtet werden sollte.</p>
<p>Prof. Dr. Burkhard von Velsen, Hochschule Magdeburg Stendal</p> <p>In Hinblick auf den erhöhten Ansturm an anrechnungswilligen Studierenden muss darauf geachtet werden, dass fortwährend die Qualität der Lehre gesichert bleibt. Das Anrechnungsverfahren darf nicht – in Abgrenzung zu einigen privaten Hochschulen – als Geschäftsfeld definiert werden.</p>	<p>Prof. Dr. Folker Roland, Hochschule Harz, Prorektor für Studium, Qualitätsmanagement und Weiterbildung</p> <p>Es kommt teilweise trotz Akkreditierungsverfahren an den privaten Hochschulen zu einer Wettbewerbsverzerrung. Die öffentlichen Hochschulen müssen unabhängig des Wettbewerbs selbstverständlich auf die Qualität der Lehre achten.</p>

Anmerkungen und Fragen aus dem Plenum	Ergänzungen der Vortragenden
<p>Dr. Katrin Kaftan, Hochschule Anhalt, Weiterbildungszentrum</p> <p>Das Anrechnungsverfahren der Hochschule Harz basiert u.a. auf den Modulbeschreibungen anderer Bildungseinrichtungen. Es bedarf einer Klärung, ob in diesem Rahmen auch die Modulnoten übernommen werden.</p>	<p>Manuela Koch-Rogge, Hochschule Harz</p> <p>Beim Anrechnungsverfahren der Hochschule Harz werden die anrechenbaren Module ausschließlich als „bestanden“ gewertet.</p>
<p>Prof. Dr. Franziska Scheffler, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Prorektorin Studium und Lehre</p> <p>Die von Frau Dr. Buhr vorgestellten Implementierungsmaßnahmen des Anrechnungsverfahrens an den Hochschulen umfassten u.a. auch das stete Erinnern an das Verfahren in den verschiedenen Gremien/Sitzungen der Hochschulen. Dies könnte jedoch dazu führen, dass sich die Besprechungen zu dieser Thematik ineffektiv gestalten.</p>	<p>Dr. Regina Buhr, VDI/VDE – Innovation & Technik GmbH</p> <p>Für die Verankerung dieses Verfahrens in den Hochschulen sollten selbstverständlich die verantwortlichen Stellen einbezogen werden. Hierdurch sollte vermieden werden, dass die Verfahrensprozesse zwischen den Fachbereichen der jeweiligen Hochschulen differieren.</p> <p>Prof. Dr. Folker Roland, Hochschule Harz, Prorektor für Studium, Qualitätsmanagement und Weiterbildung</p> <p>Um einen einheitlichen Anrechnungsverfahrensprozess in einer Hochschule zu implementieren, wäre es in diesem Zusammenhang auch möglich den Prozess in den Rahmenordnungen sämtlicher Studiengänge zu beschreiben.</p>

Anmerkungen und Fragen aus dem Plenum	Ergänzungen der Vortragenden
<p>Prof. Dr. Mathias Seitz, Hochschule Merseburg</p> <p>In Bezug auf die Äquivalenzprüfung der Module wurden die folgenden Fragen aufgeworfen: Sollten die Modulbeschreibungen als alleinige Vergleichsbasis im Anrechnungsverfahren dienen und ist ein Rückschluss auf das bereits Gelernte hierdurch überhaupt möglich? Ist davon auszugehen, dass das Gelernte dabei auf einem Niveau der Note 1 zu verstehen ist?</p>	<p>Manuela Koch-Rogge, Hochschule Harz</p> <p>Um eine Äquivalenzprüfung durchzuführen, müssen selbstverständlich ausführliche und lernorientierte Modulbeschreibungen vorliegen. Dies obliegt den Professoren/-innen, welche die Modulverantwortung innehaben. Auf der Grundlage einer solchen Modulbeschreibung lassen sich adäquate Vergleiche ziehen, welche bisher auch im Rahmen von Zeugnissen gezogen wurden beziehungsweise gezogen werden mussten. Eine andere Möglichkeit des Vergleichs wäre die Durchführung eines Assessment Centers.</p> <p>Dr. Regina Buhr, VDI/VDE – Innovation & Technik GmbH</p> <p>Das Anerkennungsverfahren der Hochschule Harz verdeutlicht, dass zwischen zwei Varianten zu differenzieren ist. Bei einem pauschalen Verfahren (zertifizierte Module) sollte der entsprechende Fachbereich der Hochschule auf der Grundlage einer lernorientierten Modulbeschreibung einmal eine Entscheidung treffen können. Bei einem individuellen Verfahren (nicht-zertifizierte Module) obliegt es dem Studierenden mögliche Überschneidungspunkte zu präsentieren.</p> <p>Prof. Dr. Folker Roland, Hochschule Harz, Prorektor für Studium, Qualitätsmanagement und Weiterbildung</p> <p>Um Modulbeschreibungen für spätere Äquivalenzprüfungen vorliegen zu haben, sollte eventuell diskutiert werden, inwieweit eine DQR-Schulung der Professoren/-innen sinnvoll wäre. Es sollte dahingehend allerdings auch diskutiert werden, wie die Professoren/-innen in diesem Prozess unterstützt werden könnten.</p>

Anlage zum Protokoll

SEKRETARIAT DER STÄNDIGEN KONFERENZ DER KULTUSMINISTER DER LÄNDER
IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Ländergemeinsame Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen vom 04.02.2010

- Auslegungshinweise -

(Handreichung des Hochschulausschusses der Kultusministerkonferenz vom 25.03.2011)

...

Ausgangslage

Mit der Unterzeichnung der Bologna-Erklärung 1999 wurden die verschiedenen, bis dahin parallel laufenden Stränge europäischer Bildungs- und Hochschulpolitik der beteiligten Staaten zusammengefasst und gebündelt. Durch die Einführung eines zweistufigen Systems leicht verständlicher und vergleichbarer Studienabschlüsse mit Bachelor und Master, eines Leistungspunktesystems und der Modularisierung sollte die Mobilität von Studierenden, Lehrenden, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern gefördert und die europäische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Qualitätssicherung erhöht werden. Die Hochschulen haben in den vergangenen Jahren erhebliche Anstrengungen unternommen, um diese tiefgreifende Strukturreform im Hochschulbereich umzusetzen. Nach den neuesten Erhebungen, die auf den Daten des Wintersemesters 2010/2011 basieren, sind inzwischen 82 % des Studienangebots auf die gestufte Studienstruktur umgestellt, wobei die Fachhochschulen mit 96 % umgestellter Studiengänge vor den Universitäten mit 76 % der Studiengänge liegen. Diese Differenz ist insbesondere durch die Studiengänge mit Staatsexamen an den Universitäten begründet, die von der Umstellung bislang noch ausgenommen sind.

Die wesentlichen strukturellen Kernelemente des neuen gestuften Graduierungssystems werden durch die ländergemeinsamen Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz festgelegt, um die notwendige strukturelle Homogenität des Hochschulsystems als Grundlage für die Anerkennung von Abschlüssen und die Mobilität der Studierenden sicherzustellen. Vorrangiges Ziel war es dabei von Anfang an, ein hohes Maß an Gestaltungsspielraum und Flexibilität für die Ausgestaltung der Studiengänge durch die Hochschulen zu ermöglichen.

Neben der Anerkennung erzielter Fortschritte und Erfolge wurde im Jahr 2009 in der Öffentlichkeit jedoch auch erhebliche Kritik am Bologna-Prozess und seiner Umsetzung geübt, wobei vor allem durch die Studierenden folgende Defizite geltend gemacht wurden:

- Restriktive Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen bei Hochschulwechsel
- Stoffliche Überfrachtung und hohe Prüfungsdichte
- Zu knapp bemessene Regelstudienzeit für Bachelorstudiengänge

Die Kultusministerkonferenz hat hierauf zunächst am 15.10.2009 mit einem umfangreichen Maßnahmenkatalog und schließlich mit den Änderungen der ländergemeinsamen Strukturvorgaben am 04.02.2010 schnell und umfassend reagiert.

...

- 2 -

Die kritisierten Missstände waren dabei nicht auf die Reform an sich und die hierzu erlassenen Vorgaben zurückzuführen, sondern vor allem darin begründet, dass die durch die ländergemeinsamen Strukturvorgaben eingeräumten Gestaltungsmöglichkeiten vielfach nicht ausgeschöpft wurden. Die Änderungen in den ländergemeinsamen Strukturvorgaben waren dementsprechend darauf gerichtet, zum einen die Spielräume zu verdeutlichen und zu erweitern und zum anderen dort zu modifizieren und zu konkretisieren, wo Fehlentwicklungen sichtbar geworden sind. Die Änderungen der Strukturvorgaben beziehen sich daher insbesondere auf

- die Verbesserung der Studierbarkeit und Reduzierung der Prüfungsdichte
- Förderung der Mobilität und Durchlässigkeit sowie Erleichterung der Anerkennung von externen Studien- und Prüfungsleistungen
- Einbau von Mobilitätsfenstern

Die Kultusministerkonferenz hat mit dieser Änderung der ländergemeinsamen Strukturvorgaben die Grundlage für eine Überarbeitung der Studiengänge gelegt. Es ist damit vorrangig Aufgabe der Hochschulen und des Akkreditierungssystems, diese Änderungen möglichst zeitnah umzusetzen und dabei die Gestaltungsspielräume flexibel zu nutzen, um die Studienbedingungen zu verbessern. Dieser Prozess wird durch die Länder durch vielfältige Maßnahmen im Zusammenwirken mit den Hochschulen und Studierenden unterstützt.

Umsetzungsprobleme

Im Zuge der Umsetzungsmaßnahmen sind an den Hochschulen eine Reihe von Fragen zur Interpretation der Vorgaben aufgetreten, die – soweit sie eine gewisse Häufigkeit aufweisen – Anlass zur Prüfung geben, ob ggf. ergänzende Erläuterungen sinnvoll sein könnten, um eine einheitliche Auslegung sicherzustellen. Oberstes Prinzip muss dabei jedoch sein, die Handlungsspielräume nicht zu beschneiden und ergänzende Hinweise zur Interpretation der Strukturvorgaben nur dort vorzusehen, wo divergierende Umsetzungen durch die Hochschulen bzw. Akkreditierungsagenturen die Zielsetzung der Strukturvorgaben gefährden könnten. Nach der im Herbst v. J. durchgeführten Länderumfrage konzentrieren sich die Fragen schwerpunktmäßig auf die Auslegung nachstehender Vorgaben, zu denen die in der Folge genannten Auslegungshinweise gegeben werden.

- 3 -

1. Studienstruktur und Studiendauer (Ziffer A 1 der Strukturvorgaben)

1.1 Regelstudienzeit: „Kürzere und längere Regelstudienzeiten sind bei entsprechender studienorganisatorischer Gestaltung in Ausnahmefällen möglich“ (Ziffer. A 1.3)

Auslegungshinweise:

- Klarstellung, dass es sich bei den Vorgaben zur Regelstudienzeit um Planungsvorgaben für die Hochschulen handelt. Das individuelle Studierverhalten kann hiervon abweichen.
- Klarstellung, dass sich die Strukturvorgaben auf ein Vollzeitstudium beziehen, d. h. z. B. Teilzeit-, Fern- oder berufsbegleitende Studiengänge usw. sind den Vorgaben entsprechend anzupassen, dabei ist das für das Studium veranschlagte Zeitbudget in der Studien- und Prüfungsordnung als Grundlage für die Überprüfung der Studierbarkeit im Rahmen der Akkreditierung (und zur Orientierung der Studierenden) konkret zu definieren.
- Zulässige Abweichungen von der Regelstudienzeit beziehen sich auf die Jahresangaben. Sie eröffnen keine Abweichung von den ECTS-Vorgaben (300 ECTS-Punkte für Masterebene).
- Keine Unterschreitung der Untergrenze von drei Jahren für die Bachelorebene.
- Studienorganisatorische Maßnahmen sind z. B. Fern- oder Teilzeitstudiengänge, Duale Studiengänge, Trimesterstruktur, besondere Konstellationen im Rahmen von Kooperationen mit Unternehmen (z. B. verlängerte Praxiszeiten). Nach den Regelungen des Akkreditierungsrates vom 08.12.2009 i.d.F. v. 10.12.2011 gehören hierzu auch Intensivstudiengänge (bis zu 75 ECTS-Punkte pro Jahr bei 30 Stunden pro ECTS-Punkt).

1.2 Flexibilisierung der 300 ECTS-Punkte-Vorgabe zur Definition des Masterniveaus

„ ... 300 ECTS-Punkte benötigt. Davon kann bei entsprechender Qualifikation der Studierenden im Einzelfall abgewichen werden ...“ (Ziff. A 1.3)

Auslegungshinweise:

- Keine Abkehr von der Vorgabe von 300 ECTS-Punkten als Planungsvorgabe für konsekutive Masterstudiengänge; „Einzelfall“ ist daher immer bezogen auf den einzelnen Studierenden, nicht auf Studiengänge.

- 4 -

- In den Zugangsvoraussetzungen zum Masterstudiengang sind die fachlich-inhaltlichen Anforderungen zu definieren, die von einem Bewerber erwartet werden. Zu Masterstudiengängen können auch Bewerber zugelassen werden, die aufgrund der ECTS-Zahl aus dem Bachelorstudium in der Summe nicht 300 ECTS-Punkte erreichen. Voraussetzung ist der Nachweis der nach den Zugangsvoraussetzungen vorgesehenen Qualifikation, der erbracht werden kann durch

- Prüfung (im Einzelnen durch die Hochschule zu regeln)

In diesem Fall erwirbt der Studierende mit Erreichen des Masterabschlusses keine 300 ECTS-Punkte.

- Aufzeigen bestimmter Module zum Erwerb fehlender Kompetenzen
- Anrechnung von außerhalb des Hochschulwesens erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten (Regelung durch die Hochschule).

In beiden zuletzt genannten Fällen können (müssen aber nicht notwendigerweise) 300 ECTS-Punkte erreicht werden. Ausschlaggebend ist der Nachweis der entsprechenden Qualifikation, nicht die Punktzahl zum „Auffüllen“ auf 300.

1.3 Anrechnung: „Nachgewiesene gleichwertige Kompetenzen und Fähigkeiten, die außerhalb des Hochschulbereichs erworben wurden, sind bis zur Hälfte der für den Studiengang vorgesehenen Leistungspunkte anzurechnen.“

Auslegungshinweis:

Außerhalb des Hochschulbereichs erworbene Kenntnisse und Fähigkeiten, aufgrund derer der Zugang zum Studium eröffnet wurde, können zusätzlich auch angerechnet werden.

2. Zugangsvoraussetzungen und Übergänge (Ziff. A 2.1)

„Zugangsvoraussetzung für einen Masterstudiengang ist in der Regel ein berufsqualifizierender Hochschulabschluss. ...“

Auslegungshinweise:

- Eine bedingte Zulassung zum Masterstudium vor vollständigem Abschluss des Bachelorstudiums ist möglich; ggf. ist eine Frist festzusetzen, bis zu der der erste berufsqualifizierende Abschluss nachzuweisen ist, soweit das Landeshochschulgesetz keine abweichenden Regelungen trifft.

- 5 -

- „Erster berufsqualifizierender Hochschulabschluss“ schließt auch akkreditierte Bachelorabschlüsse von Berufsakademien ein, da sie - unter den Voraussetzungen des KMK-Beschlusses vom 15.04.2004 - hochschulrechtlich Bachelorabschlüssen von Hochschulen gleichgestellt sind.
- Für konsekutive Masterstudiengänge ist immer ein erster berufsqualifizierender Hochschulabschluss Voraussetzung. Die Einschränkung „in der Regel“ bezieht sich ausschließlich auf die mit dem folgenden Satz eröffnete Ausnahme für weiterbildende und künstlerische Masterstudiengänge.

3. Konsekutive und weiterbildende Masterstudiengänge (Ziffer A 4)

Konsequenzen der Aufhebung der Kategorie „nicht konsekutiver Masterstudiengang“

Auslegungshinweise:

- Hinsichtlich der Kostenfolgen bei Umwandlung nicht konsekutiver Masterstudiengänge gilt das Landesrecht.
- Weiterbildende Masterstudiengänge setzen immer qualifizierte berufspraktische Erfahrung voraus, wobei die Einschränkung „i.d.R.“ sich auf die Dauer der Berufstätigkeit bezieht.
- Pflichtpraktika aus der Bachelorphase ersetzen nicht die für weiterbildende Masterstudiengänge erforderlich berufspraktische Erfahrung.
- Die Akkreditierung nicht konsekutiver Masterstudiengänge gilt weiter, Anpassung erfolgt im Rahmen der Reakkreditierung.

4. Abschlüsse (Ziffer A 5) und Bezeichnung der Abschlüsse (Ziffer A 6)

Auslegungshinweise:

Verleihung von Diplomabschlüssen zusätzlich oder alternativ zu einem Bachelor- oder Masterabschluss ist ausgeschlossen.

5. Modularisierung, Mobilität und Leistungspunktsystem (Ziffer A 7) in Verbindung mit Definitionen und Standards (Ziffer 1 der Rahmenvorgaben)

Auslegungshinweise:

- Untergrenze von 5 ECTS-Punkten pro Modul ist als Sollvorschrift formuliert, d. h. in begründeten Fällen sind auch Ausnahmen, also kleinere Modulgrößen möglich (Abweichungen sind zu begründen, insbesondere in der Akkreditierung).
- Obergrenze von einer Prüfung pro Modul ist als Sollvorschrift formuliert, d. h. in begründeten Fällen sind modul- und fachbezogen auch Abweichungen, also mehr Prüfungen möglich (Abweichungen sind zu begründen, insbesondere in der Akkreditierung).
- Ziel der Änderungen der Strukturvorgaben war es, die Prüfungsdichte zu reduzieren. „Umetikettierungen“ von Prüfungen in „Vorleistungen“ o. Ä. sind damit nicht vereinbar.
- Die Vorgabe, dass Module i.d.R. nur mit einer Prüfung abgeschlossen werden, deren Ergebnis in das Abschlusszeugnis eingeht, schließt nicht aus, dass dabei Module unterschiedlich gewichtet oder Module auch ohne Note (bestanden/nicht bestanden) bewertet werden können. Zudem müssen nicht alle Noten in die Gesamtnote einfließen.
- „Erfolgreich“ setzt entsprechenden (ggf. auch rechtssicheren) Nachweis voraus, das Qualifikationsziel des Moduls erreicht zu haben. Wenn dies gewährleistet ist, ist der erfolgreiche Abschluss eines Moduls ohne Prüfung auch auf der Basis erbrachter Studienleistung oder von nachgewiesener Anwesenheit (z. B. Ableistung eines Praktikums, Durchführung eines Laborversuchs ...) möglich.
- Die konkrete Festlegung, wie viele Arbeitsstunden innerhalb der Bandbreite von 25 – 30 einem ECTS-Punkt zugrunde liegen, erfolgt in den Studien- und Prüfungsordnungen.

Parallele Arbeitsgruppen

Arbeitsgruppe 1 – Beratungsprozess (Protokoll)

Leitung: Prof. Dr. Philipp Pohlenz (Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg)

Dipl.-Kfm. Marco Lipke (Hochschule Harz)

Protokoll: M. A. Lea Hiltmann (Hochschule Merseburg)

Arbeitsgruppe 2 – Anrechnungsprozess (Protokoll)

Leitung: Dipl.-Kffr. Manuela Koch-Rogge (Hochschule Harz)

Protokoll: Dipl.-Soz. Matthias Klinger (Hochschule Merseburg)

Dipl.-Kffr. Manuela Koch-Rogge (Hochschule Harz)

		Lernergebnis	
		zertifiziert	nicht zertifiziert
Methode	pauschal	A	Nicht möglich
	individuell	B	C

Arbeitsgruppe 1 - Beratungsprozess

Leitung: Prof. Dr. Philipp Pohlenz (Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg)
Dipl.-Kfm. Marco Lipke (Hochschule Harz)

Die Arbeitsgruppe 1 befasste sich mit dem Beratungsprozess des Anrechnungsverfahrens. Dieser Beratungsprozess umfasst sowohl das Sensibilisieren als auch das Informieren und Beraten der Studierenden, der Studieninteressierten und weiteren hochschulinternen und -externen Funktionsträger. Die Arbeitsgruppe erarbeitete für diese beiden Themenbereiche einen Prozessüberblick, welcher die Inhalte und Unterstützungsinstrumente (*Was wird gemacht? Was wird benötigt?*) sowie die Verantwortungsträger und Zielgruppen (*Wer?*) zusammenfasst und auf mögliche Besonderheiten aufmerksam macht (*Hinweise*).

Der Arbeitsprozess sah dabei vor, dass die Arbeitsgruppe 1 in zwei Untergruppen aufgeteilt wurde, sodass die beiden Themenbereiche (Sensibilisieren und Informieren/Beraten) jeweils getrennt voneinander bearbeitet werden konnten. Hierzu diskutierte und bestimmte jede Untergruppe für sich die entsprechenden Inhalte, welche auf der jeweiligen Metaplanwand anschließend festgehalten und den vier verschiedenen Kategorien (*Was wird gemacht? Wer? Was wird benötigt? Hinweise*) zugeordnet wurden. Anschließend nahm jede Untergruppe weitere Ergänzungen zu dem jeweils anderen Themenbereich vor. Im Anschluss an die Arbeitsgruppen wurden die jeweiligen Ergebnisse im Plenum allen Tagungsteilnehmern vorgestellt.

Ergebnisse im Themenbereich „Sensibilisierung“

- **Zielgruppe der Sensibilisierung für das Anrechnungsverfahren:** Die identifizierten Zielgruppen für diesen Sensibilisierungsprozess reichen von den Studieninteressierten und Studierenden über die verschiedenen Funktionsträger und Lehrenden der Hochschulen bis hin zu Kammern, Verbänden, Bildungsträgern, Fachschulen, Berufsschulen und Unternehmen.
- **Zuständigkeiten der Sensibilisierung für das Anrechnungsverfahren:** Die Zuständigkeit für den Sensibilisierungsprozess sollte geklärt werden. In diesem Zusammenhang sollte auch ein funktionierendes Wissens- und Schnittstellenmanagement zwischen der Studienberatung und der berufsbegleitenden Beratung eingeführt werden, um die Beratung effizient zu gestalten. Möglichkeiten der strukturellen Implementierung von Beratungsstellen sollten darüber hinaus diskutiert werden, damit die Zuständigkeiten nicht atomisiert werden.
- Die strategischen Entscheidungen zu diesem Sensibilisierungsprozess obliegen der Leitung der Hochschulen. Letztere muss auch dafür Sorge tragen, dass die Lehrenden in diesem Zusammenhang darin unterstützt werden, ihre Hoheitsaufgabe zu erfüllen und den Studierenden ein adäquates und qualitativ hochwertiges Lehrangebot zu präsentieren. Über mögliche Anreize und Sensibilisierungsmaßnahmen für dieses Engagement sollte nachgedacht werden und auch die für das Anrechnungsverfahren nötigen Ressourcen sollten erörtert werden.
- **Werbung als Sensibilisierungsinstrument für das Anrechnungsverfahren:** Die bisherigen Marketinginstrumente (Print, Online) für die Akquisition von Studierenden sollten zentral von der Abteilung für Kommunikation und Marketing gesteuert werden, sodass die Corporate Identity der Hochschule gewahrt bleibt und nicht jeder Fachbereich eine eigene PR-Strategie entwickelt. Auch im Rahmen von Unternehmensbesuchen, Informationstagen und Firmenkontaktmessen ist darüber hinaus zu beachten, dass zwar für die pauschalisierten Anrechnungsverfahren geworben werden kann, die Werbung jedoch nicht unhaltbare Versprechungen enthalten darf.

- **Sensibilisierungsprozess für die Implementierung des Anrechnungsverfahrens:** Das Anrechnungsverfahren sollte zunächst als Prozess beschrieben werden, sodass nicht nur die Zuständigkeiten, sondern auch der Ablauf deutlich wird. Hierfür könnten beispielsweise Checklisten erarbeitet und ein Portfolio gestaltet werden. Eine hochschulübergreifende Kooperation wäre bei dieser Arbeit sinnvoll. Eine Datenbank könnte dabei zur Transparenz verhelfen, indem Dokumente des Anrechnungsverfahrens (Kooperationsverträge mit den Kammern, Verbänden, Bildungsträgern etc. sowie Verfahrens- und Prozessbeschreibungen und Ergebnisse / Analysen) hierüber veröffentlicht werden. Darüber hinaus sollte die Möglichkeit der Anrechenbarkeit von Modulen in den Studien- und Prüfungsordnungen eingefügt werden. Eine Verankerung im Hochschulgesetz sowie in den internen und externen Zielvereinbarungen wäre auch zu diskutieren.

Ergebnisse im Themenbereich „Informieren und Beraten“

- **Zielgruppe für die Beratung zum Anrechnungsverfahren:** Die Identifizierung der Zielgruppen für das Anrechnungsverfahren und das Informieren der Interessenten findet derzeit an den Hochschulen bereits statt.
- **Zuständigkeiten im Beratungsprozess zum Anrechnungsverfahren:** Die folgenden Zielgruppen wurden als potentiellen Stellen identifiziert, die in Teilprozessen der Beratung involviert sind: Hochschulleitung / Gremien, Studienleiter/-innen, Studiengangskoordinatoren / -innen, Akkreditierungsverantwortliche, Prüfungsausschüsse, Studienfachberater / -innen, Studienberatung, Fachstellen der „Weiterbildungsberatung“ sowie externe Akteure und Multiplikatoren / -innen (Agentur für Arbeit, IHK, Kammern, Berufsbildungseinrichtungen).
- **Benötigte Instrumente/Schritte für die Beratung zum Anrechnungsverfahren:**

Definieren der internen Prozesse: Die Grundvoraussetzung für das Beraten und Informieren der Interessierten ist die ausführliche Beschreibung des Anrechnungsprozesses, in der auch die Verantwortlichkeiten definiert sind.

Informieren/Schulung der Mitarbeiter/-innen: Im Zusammenhang mit der Beratung muss bedacht werden, dass die Mitarbeiter/-innen der Hochschulen zu diesem Thema und den internen Prozessabläufen zunächst informiert und geschult werden. Auch die Beratungskultur in der Hochschule muss dabei abgestimmt werden.

Erstellung von Checklisten/Formularen: Es sollten Checklisten / Formulare für die Beratung und das Anrechnungsverfahren erstellt werden. Gleichzeitig muss geprüft werden, inwiefern die Studien- und Prüfungsordnungen diesbezüglich ergänzt werden könnten. Die Rechtssicherheit muss in hierbei ebenso geprüft werden. Diesbezügliche Fragen bezogen sich auf den vorgeschriebenen Dokumentationszeitraum sowie die Verjährungsfristen der anrechenbaren Module.

Erstellung von Beratungsmaterialien: Auf dieser Grundlage kann weiteres Informationsmaterial erarbeitet beziehungsweise bestehende Instrumente optimiert werden (z.B. Usability-Optimierung der Homepage). Die Studierenden sollten in diesem Zusammenhang allerdings sowohl auf die Vorteile als auch auf die Nachteile der Anrechnung von Modulen hingewiesen werden. Um die Inhalte des spezifischen Beratungsprozesses festzuhalten, könnten sog. „Learning Agreements“ genutzt werden, in denen die Hochschule und der Studierende bestätigen, welche Schritte in der Beratung erörtert und eingeleitet wurden.

Beratungsprozess „Sensibilisieren“			
Was wird gemacht?	Wer?	Was wird benötigt?	Hinweise
Beratung zur Anrechenbarkeit	Schnittstellen managen – Zuständigkeiten nicht atomisieren	Werbung für pauschalisierte Verfahren (Keine unhaltbaren Versprechen!)	Allgemein: Kooperation statt Konkurrenz
Kommunikation und Marketing (Flyer etc.)	Studienberatung (Zuständigkeit prüfen)	PR: Hochschul-CI beachten - Nicht für jeden Fachbereich eigene PR-Strategie entwickeln	
Homepage	Studierende (als Adressaten)	Checkliste – Beschreibung des Anrechnungsprozesses	Zuständigkeiten bestimmen (Wer berät?)
Unternehmensbesuche	Studieninteressierte	Portfolio gestalten	
Informationstage	Funktionsträger (PAV etc.)	Anrechnungsmöglichkeiten in Studien- und Prüfungsordnung einfügen	
Firmenkontaktmesse	Lehrende	Anreize für Engagement (Leitung)	
	Kammern und Verbände	Studentenakquisition (Anreize)	
	Bildungsträger	Verankerung im Hochschulgesetz	
	Kooperation mit Fachschulen / Berufsschulen	Verankerung in Zielvereinbarungen (extern/intern)	
	Unternehmen	Schaffung von Ressourcen an Hochschulen	

Quelle: Inhalte der Metaplanwand zum Thema „Sensibilisieren“

Beratungsprozess „Informieren/Beraten“			
Was wird gemacht?	Wer?	Was wird benötigt?	Hinweise
Interessenten informieren	Hochschulleitung / Gremien	Prozesse aufnehmen und gestalten	Beratungskultur in der Hochschule abstimmen
Zielgruppen identifizieren	Studienleiter	Verantwortlichkeiten definieren	
	Studiengangskoordinatoren	Mitarbeiter schulen	
	Akkreditierungsverantwortliche	Checklisten / Formulare erstellen	
	Prüfungsausschüsse	Musterordnungen	
	Studienfachberater	Studien- und Prüfungsordnung prüfen und ggfs. ergänzen	Rechtssicherheit (Klagerisiko)
	Studienberatung	Informationsmaterial (Print / Online)	
	Externe Akteure und Multiplikatoren (Agentur für Arbeit, IHK, Kammern, Berufsbildungs-einrichtungen)	Vor- und Nachteile der Anrechnung verdeutlichen („veraltetes Wissen“)	

Quelle: Inhalte der Metaplanwand zum Thema „Informieren/Beraten“

Arbeitsgruppe 2 - Anrechnungsprozess

Leitung: Dipl.-Kffr. Manuela Koch-Rogge
(Hochschule Harz)

Ziel der AG 2 – „Anrechnungsprozess“ war die Erarbeitung und Darstellung eines idealtypischen Anrechnungsprozesses und dessen wesentlicher Teilschritte in Zusammenarbeit mit den Anwesenden.

Durch Dipl.-Kffr. Manuela Koch-Rogge wurde als Ausgangsbasis **der idealtypische Anrechnungsprozess mit seinen Hauptschritten** vorgegeben:

Voraussetzungen und Strukturen → Information → Anrechnung vorbereiten → Anrechnung durchführen → Qualitätssicherung

Gemeinsam mit den Anwesenden wurde dann erarbeitet welche einzelnen Teilschritte unter die jeweiligen Prozessschritte gehören könnten.

So wurde im Folgenden ein idealtypischer Anrechnungsprozess samt seines Ablaufs und seiner feingliedrigen Unterschritte erarbeitet:

Für den **1. Prozessschritt „Voraussetzungen und Strukturen“** wurde folgender Ablauf erarbeitet:

- **Art und Umfang klären:** Was für Inhalte sollen / dürfen angerechnet werden und welche nicht. Dies gilt bezogen auf den Fachbereich, auf die Uni oder auf das Land . Dabei gilt es auch Ausnahmen zu berücksichtigen.
- **Rechtlichen Rahmen festsetzen:** Auf Teilschritt 1 aufbauend sollten diese Bedingungen dann auch in den jeweiligen Hochschulverordnungen verankert werden.
- **Zuständigkeiten klären (Qualifizierung, Personal):** Wer macht die Äquivalenzprüfungen (i.d.R. durch den Prüfungsausschuss und den Studienberater) und wer macht die Anrechnungen (hierbei gilt auch zu prüfen, was anrechenbar ist und was nicht) Ergänzend wurde überlegt, die Zuständigkeiten zuerst an einem Studiengang zu erproben, bevor man es auf die ganze Hochschule überträgt.
- **Akzeptanz für die Anrechnung:** Die Akzeptanz des jeweiligen Anrechnungsverfahrens seitens der Zuständigen hängt von der Nähe bzw. der Vertrautheit mit den jeweiligen Systemen der beruflichen Bildung ab. Mangelt es an Systemkenntnissen wird es schwierig die Akzeptanz für pauschale Anrechnung zu erzielen. In diesem Zusammenhang wurde die Frage diskutiert: Was ist anrechenbar und was nicht, besonders in Bezug auf internationale Abschlüsse. Als Lösung für solche Individualverfahren wurde der Gebrauch von Leitfäden für Bewerber und Prüfer angeführt.
- **Zielgruppenbeschreibung:** Bezieht sich auf die Frage, wer einen bestimmten Studiengang studieren soll. Wie sieht die Zielgruppe aus, die beraten werden wollen und welche Instrumente der Beratung zieht man in Abhängigkeit davon hinzu.
- **Kompetenzorientierte Modulbeschreibungen:** Ohne Lernziele - die in einem Modul angestrebt werden - deren Formulierung sich an Kompetenzen orientiert, lässt sich keine Prüfung angemessen gestalten. Unklar formulierte Lernziele führen dazu, dass aus rechtlicher Perspektive auch dann Anrechnungen erfolgen müssen, wenn dies aus fachlichen Gründen nicht sinnvoll erscheint. Dagegen drücken kompetenzorientiert formulierte Lernziele das tatsächlich an der Universität angestrebte Niveau aus und sind daher ein wichtiges Instrument der Steuerung von Anrechnungsprozessen.

Für den **2. Prozessschritt „Information (wo informiert man)“** wurden Empfehlungen aufgelistet wie. u.a.

- die Studienberatung,
- die Homepage,
- Suchmaschinen wie Google,
- Bildungsmessen oder Informationsveranstaltungen

Hierbei einigten sich die Anwesenden darauf, dass das Thema sensibel und nicht im Sinne eines „Sonderangebotsimages“ beworben wird.

Beim **3. Prozessschritt „Anrechnung vorbereiten“** wurden folgende Schritte erarbeitet:

- **Formalisieren** (in Form von Formularen etc.)
- **Zertifiziertes Lernen oder nicht** (d.h. Feststellen ob Inhalt und Niveau gleich sind)
- **Erstellen von Leitfäden**
- **Definieren von Fristen**
- **Wahl der Äquivalenzprüfung**
- **Steuerung der Antragsstellung**

Beim **4. Prozessschritt „Anrechnung durchführen“** wurden folgende Verfahrensweise erarbeitet:

- **Dokumentation der Äquivalenzprüfung**
- **Dokumente aufbewahren und Fristen klären**
- **Anrechnung durchführen**
- **Mitteilung des Ergebnisses an den Studenten und das Prüfungsamt**

Für den abschließenden **5. Prozessschritt „Qualitätssicherung“** wurden folgende Punkte gesammelt:

- **Interne Transparenz schaffen**, z.B. durch den Aufbau einer internen Datenbank, in der nachgeschaut werden kann, welche Fälle schon mal angerechnet wurden. Diesbezüglich wurde die Frage diskutiert, ob man die Datenbank auch extern zugänglich machen sollte. Jede Hochschule sollte dies für sich abwägen, ob es zielführend für den Prozess der Anrechnung ist. Es wurde sich darauf geeinigt, dass es grundlegend besser sei, lediglich ein Verfahrensbeispiel auf die Internetseite der jeweiligen Hochschule zu stellen.
- **Überlegen, wie mit älteren Qualifikationen verfahren wird**
- **Akkreditierung**
- **Aktualisierung der Informationen** zum Thema Anrechnungsverfahren
- **Evaluation der Ergebnisse** (Leistungsverläufe, Zufriedenheit, Kollegen)



Anrechnungsprozess



▲ Hochschule Harz

Hochschule für angewandte Wissenschaften

Anrechnungspraxis an der HS Harz - Erfahrungen und Befragungsergebnisse
Manuela Koch-Rogge



Kleines Fazit

Die Impulsreferate verdeutlichten die Aktualität des Themas Anrechnungsverfahren und legten konkrete praxisnahe Umsetzungsmodalitäten dar.

Nach Rückmeldung der Teilnehmer/-innen hat dieser perspektiven- und zielgruppenübergreifende Erfahrungs- und Wissensaustausch auch dazu eingeladen, weiterhin an dem Thema zu arbeiten. Die Tagungsteilnehmer/-innen wünschen sich in diesem Zusammenhang daher eine Weiterführung des hochschulübergreifenden Austauschs, welcher mittels einer Online-Kommunikationsplattform und weiterer Veranstaltungen und Diskussionsrunden gefördert werden soll.

Referentinnen, Referenten



Prof. Dr.-Ing. Heike Mrech

Prorektorin für Studium und Lehre, Hochschule Merseburg,
Tel.: +49 3461 - 46 2903,
E-Mail: prorektorat.studium@hs-merseburg.de



Prof. Dr. Hans-Jürgen Kaftan

Vizepräsident für Studium und Lehre, Hochschule Anhalt,
Tel.: +49 3496 – 67 2417
E-Mail: h.kaftan@emw.hs-anhalt.de



Prof. Dr. Folker Roland

Prorektor für Studium, Qualitätsmanagement und Weiterbildung,
Hochschule Harz
Tel.: +49 3943 – 659 104



Dr. Regina Buhr

VDI/VDE Innovation + Technik GmbH
Projektleiterin Bereich Gesellschaft und Wirtschaft
iit Institut für Innovation und Technik in der VDI/VDE-IT
Themenfeld Bildung und Innovation
Themenfeldverantwortliche Technische Bildung & Diversity
Tel.: +49 30 - 310078 109
E-Mail: regina.buhr@vdivde-it.de

Referentinnen, Referenten



Dipl.-Kffr. Manuela Koch-Rogge

Hochschulprojekte
Hochschule Harz
Tel.: +49 3943 - 659 5211
E-Mail: mkoch@hs-harz.de



Prof. Dr. Philipp Pohlenz

Professur für Hochschulforschung und Professionalisierung der
Akademischen Lehre an der Humanwissenschaftlichen Fakultät
der Otto-von Guericke-Universität Magdeburg
Tel.: +49 391 – 6756818
E-Mail: philipp.pohlenz@ovgu.de



Dipl.-Kfm. Marco Lipke

Leiter Transfer Zentrum Harz
Hochschule Harz
Tel.: +49 3943 – 65 9 290
E-Mail: mlipke@hs-harz.de

Impressionen



Grußwort von Dr. Michael Lehmann



Einführung in die Thematik der Fachtagung durch Prof. Dr.-Ing. Heike Mrech und Prof. Dr. Hans-Jürgen Kaftan



Moderierte Diskussion mit Prof. Dr. Folker Roland



Erfahrungsaustausch während der Pausen



Präsentation der Ergebnisse der Arbeitsgruppen durch Prof. Dr. Philipp Pohlentz



Schlusswort von Dr. Kristin Körner



Danksagung an die Referenten/-innen und Verabschiedung der Tagungsteilnehmer/-innen

Kontakte

Hochschule Anhalt

Weiterbildungszentrum Anhalt (WZA) – Christian Pannier

Tel.: +49 3496 – 67 1913
E-Mail: c.pannier@wza.hs-anhalt.de

Hochschule Harz

TransferZentrum Harz – Marco Lipke

Tel.: +49 3943 – 65 9290
E-Mail: mlipke@hs-harz.de

Hochschule Merseburg

Weiterbildung und Personaltransfer – Andreas Kröner

Tel.: +49 3461 – 46 2928
E-Mail: weiterbildung@hs-merseburg.de